

1. Der zweifache Auftrag

Lukas gab Bericht „von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte“ (Apg. 1,1). Jesus heilte die Kranken und predigte das Evangelium vom Reich Gottes. Heilen und Lehren gehörten zusammen. Das Heil Gottes erstreckt sich auf Geist, Seele und Leib, unsere Beziehungen mit anderen Menschen und mit Gott.

In Matthäus 10, 5-8 lesen wir, wie Jesus seine Jünger auch wieder mit gleichem Auftrag aussendet: „Geht und verkündet: Das Reich Gottes ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus.“ Hier sendet er sie aus, nur in Israel zu wirken. Im Missionsbefehl bei seiner Himmelfahrt sagt er: „Geht hin in alle Welt“. Und auch da ist es der gleiche Auftrag: Predigen und Heilen.

Die Jünger handelten in der Apostelgeschichte dann auch so: Zu Pfingsten liefen die Menschen zusammen, weil Gott seinen Hl. Geist mit Zeichen (Brausen eines starken Windes und Feuerflammen) gegeben hatte und Petrus predigte ihnen. Die zweite Predigt hielt er, nachdem der Lahme an des Tempels Tür geheilt wurde.

In Apostelgeschichte 4, 29+30 lesen wir das Gebet der Gemeinde: „Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden. Erweise deine Macht, und lass durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus Kranke geheilt werden und Wunder und außergewöhnliche Dinge geschehen.“

Jesus, die Jünger und auch die Gemeinde hatten und haben auch heute noch diesen zweifachen Auftrag: Die Predigt und Bestätigung durch Gottes Handeln.

2. Sehen und Hören

Matthäus 11, 2-6 Johannes der Täufer hatte von Jesus als dem Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt, und als dem verheißenen Messias gesprochen. Nun war Johannes im Gefängnis und es kamen ihm Zweifel. „Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“, so lautete seine Anfrage. In Lukas steht, dass Jesus gerade vorher den jungen Mann von Nain vom Tode erweckt hatte und viele von Krankheiten heilte.

Das sollen die Jünger des Johannes ihrem Meister berichten: „Geht zu Johannes und berichtet ihm, was ihr hört und seht: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote auferweckt, und Armen wird Gottes gute Botschaft verkündet.“ Die Jünger des Johannes werden nicht mit Worten, nicht mit einer theologischen Erklärung abgefertigt. Sie sollen sagen, was sie gesehen und gehört haben. Beides ist entscheidend, denn beides gehört zusammen.

Und Johannes sollte keine falschen Vorstellungen von Jesus haben sich dann ärgern.

Die Nähe des Reiches Gottes zeigt sich nicht nur darin, dass Jesus predigt. Das Reich Gottes nimmt man erst wahr, wenn man sieht und hört. Zum Glauben kamen die Menschen, indem sie die Erweise der Macht Gottes sahen und diese mit dem Wort Gottes verbanden. Johannes der Täufer sollte erkennen, dass Jesus genau das tat, was in Jesaja 61,1+2 von ihm gesagt war.

So soll es auch in unserem persönlichen Leben und mit der Gemeinde sein. Wir wollen unser Licht leuchten lassen, Menschen sollen gute Taten von uns sehen und diese dann mit dem Wort Gottes verbinden oder zumindest heute mit dem verbinden, was sie von Gott wissen.

3. Sehnsucht nach Gottes Wirken

Die Ansprüche an Predigt und Gottes Wirken wollen wir gleichermaßen hoch halten. Bei der Erwartung von Heilung wird oft gefragt: Was ist geschehen? Bei der Predigt wird diese Frage nicht so gestellt, man gibt sich einfach zufrieden mit einer „guten“ Predigt, was auch immer jeder darunter versteht. Aber doch sollten bei einer „guten“ Predigt Menschen zum Glauben kommen („der Glaube kommt aus der Predigt“) und sich verändern.

Das geschieht leider nicht so oft, wie es eigentlich sein sollte. Warum sind wir aber dann, wenn es um Heilung geht, viel kritischer? Wir wollen uns gleichermaßen nach Gottes Wirken sehnen, in Predigt und beim Gebet für Kranke.